

Narren und Eitelkeiten

Erlanger Historiker erinnert an einen Volksaufklärer

Der Nürnberger Professor Johann Christoph Sturm (1635–1703), dessen Geburtstag sich dieser Tage zum 375. Male jährt, gilt heute als einer der Väter der Experimentalphysik. Dass er nebenher auch ein engagierter Volksaufklärer war, belegt jetzt eine Veröffentlichung des Erlanger Historikers Klaus Matthäus.

Sturm, ab 1669 Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik und Physik an der Nürnbergschen Universität in Altdorf, erfreute sich bereits zu Lebzeiten einer gewissen Berühmtheit. Er war Mitglied diverser Gelehrten-Vereinigungen in ganz Europa, u. a. der Royal Society in London. Seine „Vorlesungen über Experimente oder Curiositäten“ zeigen ihn als begnadeten Lehrer, der seinen Studenten keine leblosen Theorien eintrichterte, sondern stets das sinnlich Erfahrbare in den Mittelpunkt stellte.

Aufsehen erregte seine Angewohnheit, naturwissenschaftliche Fachausdrücke aus dem Latein ins Deutsche zu übersetzen. In seinen Versuchsreihen beschäftigte er sich zum Beispiel mit der Funktion von so nützlichen Dingen wie dem Thermometer, dem Teleskop oder dem Mikroskop. In einem Gedankenexperiment entwickelte er sogar ein „Luftschiff“.

Nach Sturms Auffassung sollte das Licht der Erkenntnis jedoch nicht nur den Universitätshörsaal erhellen, sondern möglichst die gesamte Menschenwelt. Der Herr Professor sah sich selbst als Kämpfer für die Wahrheit und gegen die leider nur allzu mächtige Torheit. Seinen publizistische Waffen waren die so genannten „Eitel-

keiten-Calender“, die er zwischen 1669 und 1700 unter dem Pseudonym „Alethophilus von Uranien“ verfasste. In jedem Heft dieser volkstümlich aufgemachten Flugschriftenreihe wurde eine andere Art der Narretei gegeißelt.

Sorgfältige Faksimile-Ausgabe

Erhalten haben sich zum Beispiel je ein Pamphlet gegen „Geld-Narren“, „großsprechende Narren“, „ewig lebende wollende Narren“, „Mode-Narren“ oder „ihre Freiheit missbrauchende Narren“. Die allererste Nummer dieses Periodikums (und die einzige, die den Titel „Eitler-Werke-Calender“ trägt) hat nun der Erlanger Geschichtswissenschaftler Klaus Matthäus in einer sorgfältig bearbeiteten Faksimile-Ausgabe veröffentlicht. Der Kunstdruck-Reproduktion des Kalenders von 1669 vorangestellt ist eine umfangreiche Einführung in dessen Entstehungsgeschichte.

Besonders eingehend erläutert Matthäus die thematische Pikanterie des ersten Sturm'schen Kalenders. Denn der Verehrer der Göttin Vernunft reitet da eine seiner feurigen intellektuellen Attacken wider die Astrologie, also ausgerechnet gegen jenen abergläubischen Unfug, dem das Medium „Schreibkalender“ ursprünglich seine Popularität verdankt.

BERND ZACHOW

① Alethophilus von Uranien (Johann Christoph Sturm): Eitelkeiten-Calender für 1669, Verlag HKD, Klaus-Dieter Herbst, Jena, 118 Seiten, davon 54 Seiten farbige Reproduktionen, 38 Euro.



Titelbild des „Eitelkeitenkalenders“ aus dem 17. Jahrhundert.

Repro: privat